

# Wochenblatt für Wilsdruff

Er scheint wöchentlich dreimal und zwar Dienstags, Donnerstags und Sonnabends. Inserate werden tags vorher bis mittags 11 Uhr angenommen.

und Umgebung.

Inserationspreis 15 Pfg. pro fünfgepaltem Korpuszeile. Außerhalb des Amtsgerichtsbezirks Wilsdruff 20 Pfg.

Bezugspreis in der Stadt vierteljährlich 10 Mk. frei ins Haus, abgeholt von der Expedition 1,30 Mk. durch die Post und unsere Landboten bezogen 12 Mk.

## Amts-Blatt



für die Königliche Amtshauptmannschaft Weissen, in Wilsdruff sowie für das König-

für das Königliche Amtsgericht und den Stadtrat für den Forstrentamt zu Charandt.

Lokalblatt für Wilsdruff

Birkensain, Blankenstein, Braunsdorf, Burghardswalde, Croitzsch, Grumbach, Grund bei Mohorn, Hartha bei Gauernitz, Helbigsdorf, Herzogswalbe mit Sandberg, Hühndorf, Kaufbach, Kesselsdorf, Kleinschönberg, Klipphausen, Lamperdsdorf, Limbach, Vogen, Müllitz-Rothschön, Mohorn, Münzig, Neufürchen, Niederwartha, Oberhermsdorf, Pohrsdorf, Rothschönberg bei Wilsdruff, Rothschönberg mit Berne, Sachsdorf, Schmiedewalde, Seelighardt, Sora, Steinbach bei Kesselsdorf, Steinbach bei Mohorn, Spechtshausen, Tanneberg, Taubenheim, Ullendorf, Unterkorsdorf, Weistroppe, Wilsberg, Zöllmen.

Mit laufender Unterhaltungs-(Roman-)Beilage, wöchentlich illustrierter Beilage „Welt im Bild“ und monatlicher Beilage „Unsere Heimat“.

Druck und Verlag von Arthur Schulte, Wilsdruff. Für die Redaktion verantwortlich: Oberlehrer Gärtner, Wilsdruff.

Nr. 134.

Dienstag, den 23. November 1915.

74. Jahrg.

### Amtlicher Teil.

#### Wahl von zwei Wasseramtsmitgliedern und deren Stellvertreter betr.

Mit Ablauf dieses Jahres endet die 6-jährige Amtsdauer der durch die Mitglieder der nach § 65 des Wassergesetzes bestehenden Unterhaltungsvereine zu wählenden zwei Mitglieder des Wasseramtes, sowie deren Stellvertreter. Daher hat nunmehr eine Neuwahl stattzufinden. Diese wird hiermit für **Sonnabend, den 4. Dezember 1915, vorm. 11 Uhr bis nachm. 1 Uhr im Dienstgebäude der Königlichen Amtshauptmannschaft** anberaumt.

**Wählbar** sind Gemeindeglieder bez. Besitzer selbständiger Güter, die im Bezirke — einschließlich der Städte Komwatsch, Nossen und Wilsdruff, jedoch mit Ausschluß der Stadt Weissen — ihren Wohnsitz haben.

**Wahlberechtigt** sind alle Mitglieder der im amts-hauptmannschaftlichen Bezirke bestehenden Unterhaltungsvereine (mit Ausnahme derjenigen für die Elbe). Das Wahlrecht kann nur persönlich, für juristische Personen und solche Personen, die geschäftsunfähig oder in der Geschäftsfähigkeit beschränkt sind, durch einen gesetzlichen Vertreter, für jede beteiligte Staatsverwaltung durch deren Leiter oder einen von der zuständigen Behörde bestimmten Bevollmächtigten und für Miteigentümer eines Grundstücks oder einer Anlage durch einen mit schriftlicher Vollmacht versehenen aus ihrer Mitte ausgeübt werden.

Weibliche Personen sind berechtigt, sich durch einen mit schriftlicher Vollmacht versehenen Bevollmächtigten vertreten zu lassen.

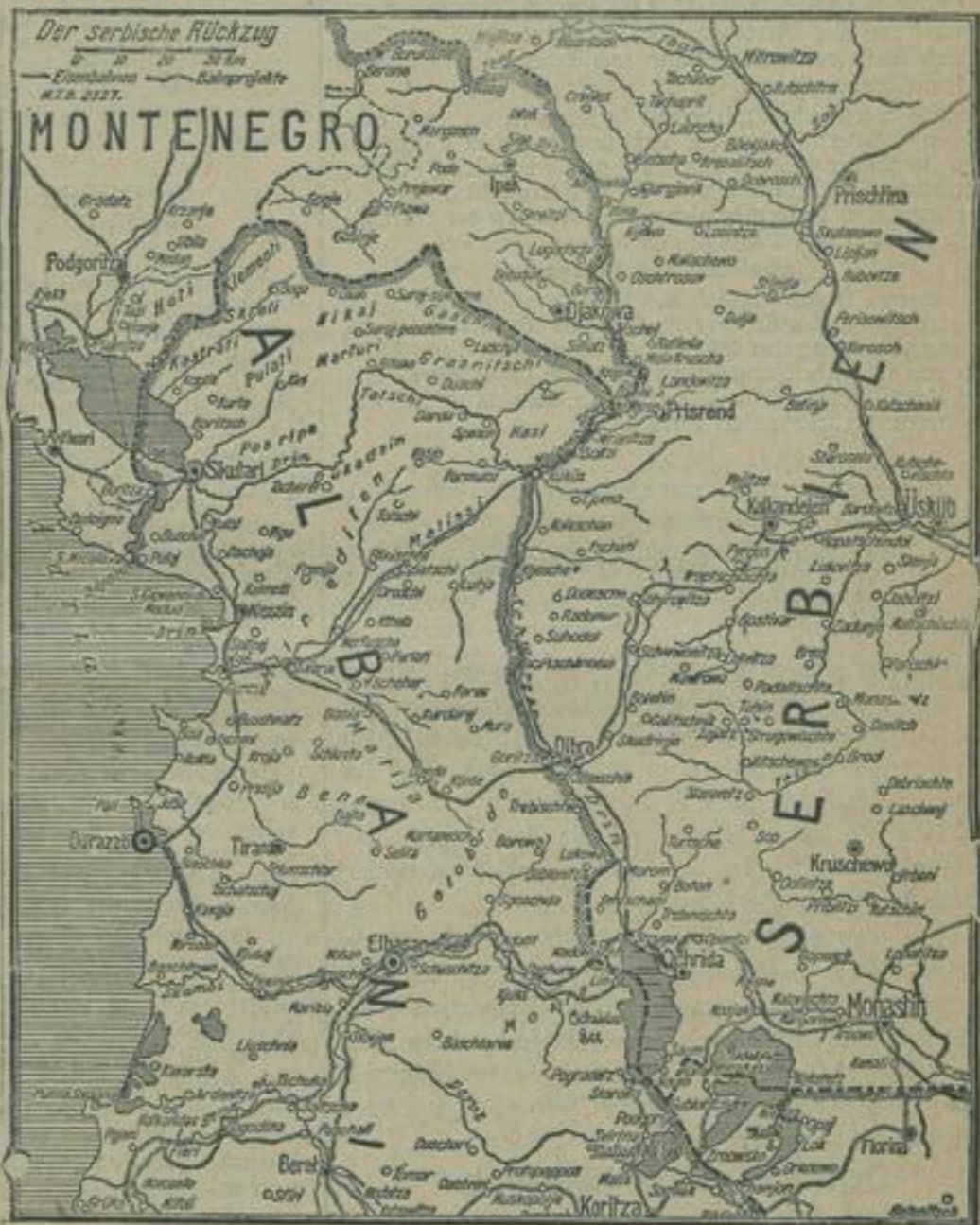
Die Wahl hat durch Stimmzettel zu erfolgen, die mit dem Namen der beiden als Mitglieder und der als Stellvertreter zu Wählenden zu versehen sind.

Niemand kann im Bezirke das Wahlrecht mehrfach ausüben.

Weissen, am 19. November 1915.

Nr. 161 b XV.

Die Königliche Amtshauptmannschaft.



## Alles Gold fließe den Reichsstellen zu!

### Das große Völkerringen.

#### Griechenlands Entschlossenheit.

Aus Athen erhielt die „Frankf. Ztg.“ die Meldung, daß die griechische Regierung angesichts der Gefahr des übertritts serbischer Truppenverbände auf griechisches Territorium zu einer entscheidenden Stellungnahme entschlossen ist. Der Minister des Auswärtigen erklärte den Chies der fremden Missionen, daß, wenn dieser Fall eintrete, Griechenland in Wahrung seiner Neutralität die übertretenden serbischen Truppen sofort entwaffnen und bis zur Beendigung des Krieges in einem Konzentrationslager unterbringen werde. Griechenland müsse vermeiden, daß der Krieg auf sein Gebiet hinkgetragen werde. Die Gesandten der Entente-Mächte waren von dieser entschiedenen Erklärung des griechischen Kabinetts denkbar unangenehm berührt.

Unangenehm berührt ist ein gelinder Ausdruck für diese abermalige offenbare Niederlage der Entente-Diplomatie. Man könnte fast Mitleid haben mit der hilflosen Lage, in welche die großmächtigen Alliierten seit dem Herannahen des Verhängnisses für ihren serbischen Freund und Bruder geraten sind. Aus eigener Kraft die Gefahr zu beschwören, der Gedanke liegt ihnen so himmelfern, daß niemand in ihren Reihen die Kühnheit gehabt hat, ihn auch nur als Versuchsballon irgendwo aufsteigen zu lassen. Gewiß, Kitcheners Verwaltungsapparat wurde, nachdem der erste Moment der Verblüffung überwunden war, mit großem Eifer in Bewegung gesetzt, und auch die Franzosen schickten an Truppen und an Kriegsmaterial nach Saloniki, was sie in der Heimat und anderwärts nur entbehren konnten. Aber die Hauptarbeit wollte man am liebsten wieder von fremden Hilfsvölkern besorgen lassen, und das Gewinzel um den Anschluß Griechenlands an die letzte

Sache des Viererbandes konnte einen Wind launern. In Athen aber spielte man den Odyseus, der sich die Ohren mit Wachs verstopft hatte, um dem verführerischen Gesang der Sirenen nicht zu erliegen. Jetzt sind die launigen Netze Serbiens schon so windelweich geworden, daß sie nicht mehr um den Verband der griechischen Armee für den Kampf gegen Madaken und keine bulgarischen Bundesgenossen betteln; jetzt sind alle ihre Gedanken nur noch auf den Rückzug gerichtet, den sie mit Sicherheit voraussehen, und dem ein katastrophales Ende nach den neuen griechischen Erklärungen droht. Als sehr verwickelt und beunruhigend bezeichnete Lord Lansdowne die Lage in Griechenland vor verammeltem Oberhaus; da kann man sich ungehörig denken, welche Sorgen die britisch-französischen Staatsmänner bedrücken, wenn sie sich schon öffentlich in so unheilvollmangernen Andeutungen ergehen.

König Konstantin ist nicht der Mann, der sein eigenes Verantwortlichkeitsgefühl durch das billige zu habende Geschrei des Strakenpöbels erlösen läßt. Auch die feineren Methoden, mit denen die Franzosen es verstanden, indem sie den neugeborenen Minister Demos Cochis nach Athen entsandten, blieben erfolglos. Cochis ist zwar alsbald vom König in einstündiger Audienz empfangen worden, aber die Pariser Blätter mühten ihre Leser warnen, sich durch die begeisterte Aufnahme des Ministers in der griechischen Hauptstadt täuschen zu lassen; Griechenland werde vielleicht schon in kurzer Zeit deutlich sprechen. Nun scheint es deutlich gesprochen zu haben. Auch das ist bezeichnend, daß man in Rom und Paris mit deutschen Offiziersmissionen zu arbeiten ansetzt, die angeblich in Athen eingetroffen sind und dort mit besonderer Aufmerksamkeit empfangen werden. In Wahrheit befinden sich in Athen lediglich der militärische Attache der

deutschen Gesandtschaft Herr v. Hülkenhauzen, der von seinem Urlaub zurückgekehrt ist, sein Gehilfe Herr o. Bülow und ein zweiter Militärattaché, und diese Herren würden nur mit der ihrer diplomatischen Eigenschaft zukommenden Höflichkeit behandeln. Das läßt die griechische Regierung durch ihre Pariser Gesandtschaft ausdrücklich feststellen. Ebenso wird bestritten, daß die Besichtigung des Lagers der Alliierten bei Saloniki diesen deutschen Offizieren erleichtert wurde, daß sie in besonders intimen Beziehungen zum griechischen Generalstabe stehen und daß sie funktentelegraphische Stationen in Griechenland eingerichtet hätten — alles Geispensier, mit denen die englischen Seelen der Entente gewisse Leute in Furcht und Schrecken versetzen wollten. Es ist ihnen vorbeigelungen, als sie mit den gleichen kindischen Mitteln auf die Türkei einzuwirken verstanden; es hat ihnen nichts genützt, als sie eine deutsche Offiziersmission erlangten, um Bulgarien in der entscheidenden Schlussschlunde einzuschüchtern; sie werden auch den König von Griechenland nicht verhindern, auf den Pfaden der Pflicht auszuharren, die ihm durch zwingende Rücksichten auf das Wohl seines Volkes gewiesen sind.

Die Bulgaren haben fast alles erreicht, was sie als unmittelbares Kriegsziel ins Feld geführt hat. Auch für sie gilt dann das bekannte Wort unseres Reichskanzlers von den starken Armeen, die dann zu neuen Schlägen frei werden, während die Verbündeten ihre Mannen erst mühsam und tropfenweise heranzuführen müssen. Der Kaiser „Secolo“ hat der Sage die Schelle angehängt und gerade herausgefragt, daß Saloniki als Stützpunkt der Verbündeten besetzt und ausgebaut werden müsse. Griechisches Eigentum? Unsinn! Saloniki ist strategisches Gebiet, über das nach dem Siege entschieden werden wird. Die Deutschen gehen nach Konstantinopel.